

Chronik Kolonie „Kaninchenfarm“

Wer heute auf gut befestigten und gepflasterten Wegen durch unsere 26 400 qm große Kolonie „Kaninchenfarm“ mit 99 individuell gestalteten Parzellen spazieren geht, wird sich kaum vorstellen können, daß es hier vor 46 Jahren nur eine Trümmerlandschaft mit zerschossenen und zerbombten Baracken und Flakstellen gab. Obwohl es hoffnungslos schien, fanden sich gleich nach Kriegsende Frauen und Männer bereit, um hier mit Erlaubnis der damaligen Besatzungsmacht unter schwierigsten Bedingungen und mit den



primitivsten Werkzeugen etwas Gartenland zu schaffen, um darauf Gemüse und Kartoffeln zur Aufbesserung der schlechten Ernährung anzupflanzen. Bald wurde es notwendig, die einzelnen Gruppen zusammenzuschließen, um den Aufbau des ehemaligen Südgeländes als Kleingartenland zu ermöglichen.

Von der amerikanischen Kommandantur wurde der Gartenfreund Paul Hepprich beauftragt, diese schwierige Arbeit zu tun. Unter seiner Anleitung wurden die ersten Parzellen vermessen und die Gründung neuer Kleingartenvereine angeregt, die sich die Namen ehemaliger Vereine des Schöneberger Südgeländes gaben. Einer dieser Namen war Kolonie „Kaninchenfarm“. Diese Kolonie befand sich nach dem 1. Weltkrieg hinter dem St. Matthäus Friedhof und wurde, wie das gesamte Südgelände 1938 geräumt.

Im Herbst 1945, nach Einbringen der ersten Ernte, wurden die Gartenfreunde Kurt Brunow und Richard John von ihren Nachbarn gebeten, nachdem sie vorübergehend zur Kolonie „Alte Ziegenweide“ gehörten, endlich einen eigenen Kleingartenverein zu gründen. Sie kamen dieser Aufforderung nach, und so wurde unser Verein mit dem Namen Kolonie „Kaninchenfarm“ im November 1945 gegründet. Eine schwere Aufgabe lag vor dem Vorstand und den Vereinsmitgliedern.



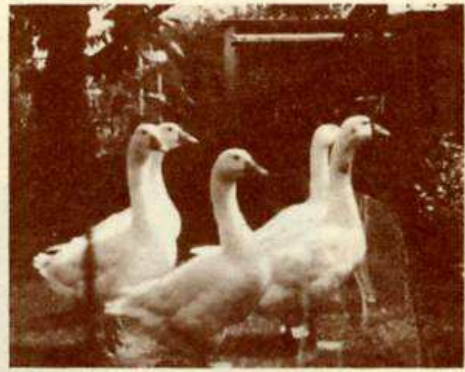
*Kirschbaum-
pflanzung 1948*



*Gartenfreund
Brunow und
Gartenfreundin
Falkenberg*

*Kurt Brunow
war drei
Jahrzehnte
1. Kassierer*

Die Parzellen wurden vermessen und provisorisch eingezäunt. Eine Wasserversorgung konnte von den teilweise noch vorhandenen Anschlüssen der zerstörten Baracken hergestellt werden und erfüllte ihren Zweck bis in die 70er Jahre. In mühsamer Handarbeit wurden die Trümmer und Betonfundamente beseitigt, und der Schutt mit Karren und Handwagen auf dem jetzigen Insulaner geschafft oder metertief eingegraben. Nicht alle Fundamente und Betonplatten konnten beseitigt werden, Reste hiervon sieht man noch heute auf unseren Kolonieplatz und in einigen Gärten. Unverdrossen wurde Jahr für Jahr weiter entrümpelt, gegraben, gesät und geerntet, einige Kolonisten fühlten sich dem Vereinsnamen verpflichtet und hielten sich zuerst Kaninchen, später auch Hühner und Gänse, um die eigene Versorgungslage zu verbessern.



Inzwischen waren auch die ersten Lauben gebaut und auf dem Trümmergelände waren in wenigen Jahren ohne staatliche Hilfe blühende Gärten entstanden. Nach der schweren Arbeit wurde nun auch der Wunsch nach mehr Vereinsleben und Geselligkeit laut, und so wurde im Sommer 1950 mit der Nachbarkolonie „Alte Ziegenweide“ auf dem damaligen Kolonieplatz, jetzt Teil des Alaskaweges gefeiert, und alle waren wir froh, daß wir nun eine Parzelle hatten, auf der wir uns mit unseren Familien erholen konnten.

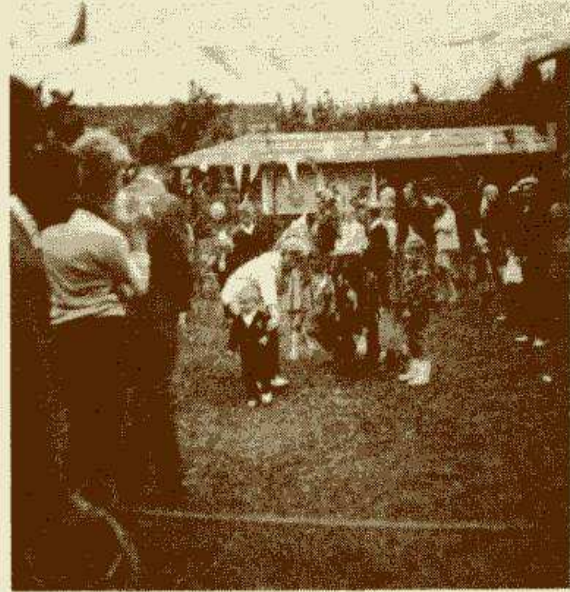
Doch nun, nachdem das ganze Südgelände, einschließlich unserer Kolonie eine blühende, grüne Oase in der Stadt geworden war, kamen die „Planer“ von Senat und Bezirksamt und hatten anderes mit dem Gelände vor. Die ersten Kündigungen wurden ausgesprochen und der Kampf um unsere Gärten gegen den Senat und das Bezirksamt begann. Dieser ist nach vielen Versprechungen bis heute noch nicht beendet. Von unserem Verband wurden 1952 und 1953 Großkundgebungen im Sportpalast und unter dem Funkturm für die Erhaltung unserer Parzellen durchgeführt. Der 1. Vorsitzende unserer Kolonie in dieser Zeit, Gartenfreund Richard John, setzte sich hier besonders ein. In Anerkennung seiner Leistung für

das Kleingartenwesen, wurde er später sowohl Ehrenvorsitzender der Kolonie „Kaninchenfarm“, als auch Ehrenvorsitzender des Bezirksverbandes. heute trägt ein Weg in unserer Kolonie seinen Namen.

Trotz aller Kündigungsdrohungen wurde im Verein weiter gearbeitet. Der Bezirksverband lieferte Maschendraht, so daß die Hauptwege endlich eingezäunt werden konnten. Die Wege wurden planiert und ständig verbessert, eine Bierverteilstelle wurde eingerichtet. Für die Geselligkeit war nun auch mehr Zeit, „Italienische Nächte“, Kinder-



fest und Eisbeinessen wurden gemeinsam gefeiert und einen ersten Höhepunkt in unserem Verein gab es im November 1955, als wir im Restaurant Lindenhof unser 10jähriges Stiftungsfest feiern konnten. Die Frauen unseres Vereins hatten hierfür in Handarbeit ein Tischbanner hergestellt. Es gab immer noch Arbeit, um das Aussehen unserer Kolonie so zu gestalten, wie sie sich heutzutage zeigt.



Zwischen dem Alaskaweg und der Kolonie „Sonnenbad“ waren noch immer große Betonfundamente und Baracken, die dem Bezirksverband zugeteilt und zum Teil zur Lagerung von verschiedenen Materialien genutzt wurden. Leider entstand hier auch ein wilder Müllablageplatz mit allen unangenehmen Begleiterscheinungen. In mühsamen Verhandlungen mit dem Bezirksverband gelang es dem Kolonievorstand, daß dieses Gelände vom Bezirksamt Schöneberg geräumt und parzelliert wurde. Die 14 neu geschaffenen Parzellen wurden 1962 unserer Kolonie übergeben. Weitere Parzellen wurden durch die Teilung großer Parzellen gewonnen. Hieraus ergaben sich neue Probleme mit der Wasserleitung. Der Wasserverbrauch wurde durch Rohrbrüche und undichte Leitungen immer höher und der Wasserdruck immer niedriger. Ein neues Rohrnetz mußte erstellt werden. Die Arbeiten wurden gemeinsam von 1979–1981 durchgeführt und erfolgreich beendet.

Von vielen Gartenfreunden wurde nun der Wunsch vorgetragen, die Parzellen auch mit Strom zu versorgen. Es bildete sich eine Stromgemeinschaft mit 46 Parzellen. Im Jahr 1983 brachten diese Kolonisten gemeinsam die notwendigen Beträge auf, um ein Kabelnetz für die notwendigen Laubenanschlüsse zu installieren. Zur Zeit sind 64 Parzellen im Stomnetz angeschlossen. Im Paul-Hepprich-Weg gab es noch bis 1988 einen letzten sichtbaren Überrest des Krieges, die sogenannte „Sternwarte“. Hier hatten schon 1950 junge Menschen die Trümmer beseitigt und auf den Resten der Ruine die erste Sternwarte errichtet und mehrere Jahre betrieben. Um dieser Ruine herum entstand auch eine Parzelle. Im Jahre 1988 wurde dieses letzte Ruinengrundstück vom Senat entrümmert und mit Hilfe des Bezirksamtes sowie des Bezirksverbandes neu parzelliert. Es entstanden vier neue Gärten.

Kleingarten-Kolonie „Kaninchenfarm“
im Bezirksverband der Kleingärtner, Schöneberg-Prinzessinnen e.V.

WINTERVERGNÜGEN

1984

Eisbein

Für Stimmung und Tanz sorgt:

MIDNIGHT SPEZIAL

Pichlers Viktoriagarten

Sonabend, den 21. Januar 1984

Lehmannstraße 18-22, 1000 Berlin 46 (Lankwitz)

Bus: A 2, A 81, A 17, A 83

Einlaß: 19 Uhr
Beginn: 21 Uhr
Preis: 20,- DM Tisch-Nr.

1987 würdigte die Kolonie den Einsatz ihres langjährigen Vorsitzenden Erich Falkenberg und ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden der „Kaninchenfarm“. Um das Vereinsleben zu stärken und noch mehr Harmonie zu schaffen, konnten seit 1983 regelmäßig Kinderfeste, Flohmärkte, Radtouren und gemeinsame Treffen der „Kaninchenfarm“ veranstaltet werden. Außerhalb der Saison findet man sich bei einem Wintervergnügen zusammen.

Seit 1984 wurde intensiv am äußeren Erscheinungsbild der Kolonie „Kaninchenfarm“ gearbeitet. In Eigenleistung unserer großartigen Gemeinschaft wurden alle Wege befestigt und begrünt. Nun haben nicht nur die Laubenpieper der „Kaninchenfarm“ mehr Freude in ihrer Kolonie, sondern auch die Anwohner des Südgeländes. All diese Mühen und Arbeiten während der letzten 46 Jahre waren nur möglich, weil alle Mitglieder und Vorstände sich voll für den Erhalt unserer Gärten einsetzten. In vier Jahren feiert die Kolonie „Kaninchenfarm“ ihr 50jähriges Jubiläum. Wir alle wünschen uns, daß dann das gesamte Schöneberger Südgelände, Dauerkleingartenland ist.

Kurt John
und K.-F. Bothe
1. Vorsitzender

Diese Chronik erschien 1991 in der Festschrift zum 8. Berliner Laubenpieperfest in Berlin-Schöneberg

Jetzt schreiben wir das Jahr 2005 und leider sind wir bis heute keine Dauerkolonie. In den vergangenen Jahren hat sich aber einiges getan. Im April 1999 wurde die 100. Parzelle verpachtet und 2002 folgte die 101. Parzelle. Es fanden bis auf 1996 regelmäßig Kinderfeste statt. Im Jahre 2003 gab Karl-Franz Bothe nach 20 Jahren den 1. Vorsitzenden ab, an Andreas Alex. Es wurden Sprechstunden auf dem Kolonieplatz eingeführt und der Verein verfügt wieder über einen Festausschuss, der diverse Aktivitäten durchführt. Im Jahr 2004 wird der Chinchillaweg mit Gehwegplatten, in Zusammenarbeit mit der Kolonie Alte Ziegenweide, befestigt. Regelmäßig geht der Verein jetzt auf große Tour mit jährlichen Tagesfahrten. Der Anbau an die Kolonielaube wird durch die Gartenfreunde Ralf Stein und Andreas Piesker durchgeführt. In Gemeinschaftsarbeit wird der Paul-Hepprich-Weg vorbereitet zur Einfahrt für die Grubenfahrzeuge. Karl-Franz Bothe gibt schweren Herzens auch den 1. Vorsitzenden im Bezirksverband ab. Im Jahr 2005 feiert die Kolonie ihr 60 jähriges Jubiläum. Die Kolonielaube erhält einen eigenen Stromanschluss und somit sind jetzt 95 Parzellen am Stromnetz angeschlossen. Der Scheckenweg wird in den Karl - F. Bothe Weg zu Ehren des langjährigen 1. Vorsitzenden umbenannt.

Andreas Alex
1.Vorsitzender
November 2005

Die Vorsitzenden der Kolonie „Kaninchenfarm“ seit 1945



Richard John
1945 –1960



Kurt John
1960 –1972

Jochen Clauss
1973 - 1975



Erich Falkenberg
1976 – 1983



Karl-F.Bothe
1983 – 2003



Andreas Alex
seit 2003